

dn, liebste Mutter, mich gelehrt und mir erzählst hast. O wie manche Stunde der Nacht, wenn der Mond zu mir herein schien, weinte und betete ich da! Ja, ich redete, auch wenn ich wieder Willen in der Gesellschaft dieser bösen Menschen sein mußte, in meinem Herzen beständig mit Gott. O wie gut ist es doch, daß man immer, bey Tag, und bey Nacht, mit Gott reden kann, u. daß er uns immer freudig anhört."

"Jene zwey Männer, die mich geraubt hatten, fehlten oft in diesem Wirthshause ein, und brachten noch andere ihres gleichen mit. Diese Gäste, die da wie zu Hause gewesen, waren noch schlimmer, als der Wirth und Wirthin. Sie berauschten sich, spielten unter schrecklichen Flüchen Karten, sangen allerley Lieder und führten allerley Reden, über die sie in ein lautes Gelächter ausbrachen, und die ich zwar nicht verstand, die aber wohl recht abfcheulich sein mußten, weil so böse Menschen ein Wohlgefallen daran finden können. Manchmal geriethen sie miteinander in Streit, warfen einander Krüge und Gläser an den Kopf, u. drohten einander zu erfordern. Ich flüchtete mich dann zitternd und bebend auf meine Kammer. Ich war ernstlich darauf bedacht, aus diesem schrecklichen Aufenthalt zu entrinnen. Mein alle Fenster waren mit eisernen Gittern verwahrt, und das Hofthor immer sorgfältig verschlossen."

Eines Abends kam ein Kaufmann, ein sehr wackerer, freundlicher Mann, in das Wirthshaus, um da zu übernachten. Er führte sehr schöne Waaren und viel Geld bey sich. Diesen ermordeten sie. Ich hörte sein Jammergeschrey, und eilte aus meiner Kammer herab in die Stube. Ich war bey dem Anblicke von Schrecken und Entsetzen außer mir! Ich sagte den Mördern, daß dieser Mord ein schreckliches Verbrechen sey, und daß Gott sie gewiß dafür strafen werde. Sie achteten nicht darauf; sie befohlen mir bloß, keinem Menschen ein Wort davon zu sagen. Der Wirth aber schrie: "Du sollst mit fremden Leuten gar nicht mehr reden; wir werden dich nunmehr für stumm ansprechen." Er ergrieff mich bey der Hand, riss mich zu der blutigen Leiche hin, und sagte wüthend: "Da sieh einmal! Wenn du gegen irgend jemand, als gegen mich und die Wirthin, nur noch ein einziges Wort aus deinem Munde kommen läßt, so ermorden wir dich auf eine noch schrecklichere Art, als diesen Menschen hier."

"Ich fiel in meiner Kammer auf die Knie nieder, streckte meine beyden Arme zum Himmel und betete: "O Du lieber barmherziger Gott! Du hast dich des Jünglings Daniel in der Löwengrube erbarmt. Heiter und frohlich, wie ein Hirt unter seinen Lämmern, saß er zwischen den hungrigen u. blutdürstigen Löwen da.—Du hast einen Engel gesendet, der sich seiner angenommen. Du hast ihn aus der Löwengrube befreyt. O erbarme Dich auch eines armen Mädchens! Befreye mich von diesen grimmigen Tiegern.—Sende auch mir einen Engel zu Hülfe." Und der gute Gott hat mein Gebet erhört. Er hat mir in Wahrheit einen Engel zu Hülfe gesendet—liebste Mutter, hier deinen geliebten Bruder!"

"Ja sagte die Mutter, Er, der gute Gott, hat sich deiner, Er hat sich unser Alle erbarmt. Dich, liebste Meline, hat Gott mir entführen lassen, um meinem Bruder das Leben zu retten, und dich, liebsten Bruder, hat Gott in jene Räuberhöhle geführt, um meine geliebteste Tochter daraus zu befreien. Mir diente es zum Heile, daß ich mein einziges, noch übriges Kind als todt beweihte; ich betete öfter und inniger, als es sonst wohl geschehen wäre, und sehnte mich herzlich nach dem Himmel. Auch dir, liebe Tochter, wird es zum Segen gereichen, daß du eine Zeit lang unter den bösen Menschen hast leben müssen; du hast nun gesehen, wie weit jene Menschen im Bösen kommen, die sich nicht an Gott halten, nicht mehr beten, und nichts Gutes mehr hören mögen. Du lernst alles Böse noch mehr verabscheuen, und das Gute noch mehr schätzen. Uns Alle hat Gott nach vielen Leiden wieder getrostet, und unsere Betrübniß in Freude verwandelt. Ach, möchten wir es doch recht erkennen, daß er uns Alles zum Besten leitet! Möchten wir es doch immer, auch in den größten Leiden, recht fest glauben, daß es wieder besser kommen werde, daß Gott unsere Betrübniß in Freude verwandelt werde, und daß wir ihm gewiß noch einmal für alle Leiden danken werden. Ja, gewiß? Alles, Alles, was Er thut, ist die lautere Weisheit und Güte; Ihm sey ewiger und unendlicher Dank!"

"Amen, Amen!" sagte der Major, und Meline wiederholte die Worte: "Amen, Amen!"

Der Centre Bericht.



Aaronsburg, Pa. July 10, 1844.

Demokratisch-Republicaniſche Candidaten

Für President:

Col. James K. Polk,

Von Tennessee.

Für Vice-President:

George W. Dallas,

Von Pennsylvania.

Erwähler-Zettel:

Wissen W. Candlish, 7 Senatorial.

Ma Dimock, 13 George Schnabel,

1. George F. Lehman, 13. George Schnabel,

2. Christian Knack, 14. Nathaniel W. Eldred,

3. William H. Smith, 15. W. D. Irvine,

4. John Hill, 16. Jas. Woodburn,

5. Samuel E. Beach, 17. Hugh Montgomery,

6. Samuel Camp, 18. Isaac Antney,

7. Jesse Sharps, 19. John Matthews,

8. Dr. N. W. Sample, 20. William Patterson,

9. Wm. Heidenreich, 21. Andrew Burt,

10. Conrad Schimer, 22. John W. Hill,

11. Stephen Walby, 23. Christian Myers,

12. Jonah Brewster, 24. Robert Orr.

Für Gouvernör:

Henry M. Mühlberg.

Für Canal-Commissioner:

Josua Hartshorne.

Harmonie und Einigkeit.

Den Federal Whigs ist es beinahe unmöglich ihren Aerger und Verdrüß zu verbergen über die Harmonie und Einigkeit welchen überall in der Demokratischen Partei vorbesteht. Nach allem ihrer heuchlerischen Bemühen einen Mißklang oder Uneinigkeit einzubringen, ist es ihnen alles sonst wie angehen, zu finden, daß die verschiedenen Zweigen der Demokr... so vieles gutem Gefühl gegen einander haben; sie hier in einem einzigen Augenblick jeden kleinen Vorurtheil bei Seite legen zu sehen—entschlossen mit dem Ausgang zufrieden zu seyn—nach jeder Aufopferung, außer Ehre, sich den großen leitenden Principien welchen sie angehangen, wie eine Bruderkantone—noch immer getreu beizustehen, für die Sache nur allein zu weitz eifern—wenn die Zeit zur Wirkung endlich angelangt, sie in Glied und Masse unerschrocken sich dem gemeinen Gegner entgegenzustellen. In jedem Theile der Union, wofelbst sich die Demokratie verpflanzet ist, tönt lauter nur eine Stimme der Harmonie und Einigkeit. Einlang der Wirkung ist einverstanden; und wenn auch Andere unzufriedene Geister in sich der allgemeinen Entscheidung gegenstreben, kann dieses doch der großen Wirkung nicht schaden und unsrer Präsidentencandidaten vieler Liebe gewinnen. Der demokratische Fahne ist dem "öffentlichen Auge" entfaltet, mit **Polk, Dallas und Einigkeit** überschrieben, und weht in einem günstigen Winde der Volksgunst; und alle wahren Demokraten werden auf einmal zu dessen Unterstützung herbeieilen. Ein glücklicher Erfolg würde alle unser Bemühen krönen. Die Whigs wollten sich schon lange mit dem Vergnügen erfreuen daß unsere Partei sich in gänzlicher Spaltung zerfallen würde, und bemühten sich auch mit allen ihrer Schlangenlist, unsrer Organisirungen zu verwirren durch einschmuggelndem Mißtrauen und Neid. Aber ihrer Schlaueit wurde doch bei Zeit vorzukommen durch die Scharfsicht, und den Verstand der Demokraten, bei der bereits abgehaltene National-Convention. Sie wollten sich in einen Liebestantel ein und wollten in eine gegenseitige Verpflichtung einverstehen—doch war dies alles Heuchelei und Trug.

Die Whigs sind Lügner und Heuchler—dies sagen wir weil es bewiesen werden kann mit dem einzigen Umstand. Vor der Wahl wurden alle Schlechtigkeiten über Martin Van Buren geschrieben, und in ihren Versammlungen geredet, jetzt da sie in allen ihren Erwartungen getäuscht wurden, behaupten sie daß Van Buren ein weit besseres Mann sei als James K. Polk—wie so? wenn sie ersterer alles sonst als einen Menschen verhiessen—jetzt soll er ein besserer Mann sein! Glaubst ihnen nicht—sie lügen! Sie sind in ihren Heucheleien und Lüge ertappt. Was werden sie noch ungethan lassen den alten Erz-Federalist Clay zum President zu erwählen. Alle Götter müssen zur Hülfe aufgerufen werden. Sie machen sich Gemeinheiten mit den stummen niedrigen Creaturen, z. B., der Rastuhn, das Eichhörnchen, dem Hindvieh, u. s. w. Dies ist die Wahrheit, unter täglicher Beobachtung. Glaubst ihnen nicht—laßt euch nicht verlocken—sie

haben euch in 1840 belogen; und über jene Angelegenheiten haben sie noch nicht Buße gethan! Behandelt sie wie eure Mit- und Nebenmenschen. Wenn sie euch sagen daß Clay ein unfehlbarer Mann ist—glaubt nicht. Wenn sie sagen daß James K. Polk kein Demokrat ist—glaubt nicht. Sie sind Heuchler—darum weil ihre Partei oder "Männer" schon in den letzten zehn Jahren eben so viele Namen hatten—warum? Um das Volk zu hintergehen. Ihre eigenen verriethe Mienen auszuwirken und zu behaupten. Nehmt unsere Versicherung daß unsre Partei unter guten Organisirung ist—glaubt den Whigs kein Wort bis nach der Wahl—geht an das Werk, sagt jedem Nachbar daß es nothwendig sey er sollte an der Arbeit bleiben und wenn der Wahltag kömmt, dann stimmt für **Polk, Dallas und Mühlberg!**

Mein Wechsel!—In den Staaten Indiana und Illinois giebt es fürchterliche Purzelbäume zu Gunsten von Polk, Dallas und Demokratie. Von den einflussreichsten Männern verlassen die Whig-Heucheleien.

Acht und dreißig neue Demokratische Zeitungen sind ins Dasein gekommen seit der Baltimore Convention.

Ehrlich.—Die U. S. Gazette sagt: "Ueber Col. Polk's privaten Charakter weiß man nichts, doch glauben wir denselben außer allem Bereich zu stehen."

Die Freunden von Polk, Dallas u. Mühlberg werden sich in einer Allgemeinen Maß-Waasammlung treffen am Freitag den 20ten d. laufenden Julimonats in der Stadt Northumberland.

Gerücht—daß der President nicht gegen eine Extra-Congress-Sitzung zu rufen, aus unverläugter Ursache, mid daß er seinen Namen als Präsidentencandidat zurückziehen will, daß der Contest zwischen Polk und Dallas' und Clay und Frelinghuysen' bleiben sollte.

Einwendung beantwortet. Eine der haupteinwendungen der Kuhns gegen Col. Polk für President, ist, daß er einstens als Gouvernörscandidat für Tennessee—geboten wurde. Well, was davon? Würde nicht Gen. Harrison als Gouvernörscandidat für Ohio geboten, durch Ethan Allen, einer der jetzigen Demokratischen Wähler? Harrison wurde doch nachher als President erwählt und so wird auch Col. James K. Polk.

Hr. Clay's Popularität. Wir hören sehr viel über die Popularität des Hrn. Clay. Allein wo sind die Belege dafür? Soll man sie in den übertriebenen Lobpreisungen oder in den schlechten Versen suchen? Oder sind sie in den schändlichen Niederlagen von 1824 und 1832 zu finden, oder in der beschämenden Verwerfung durch die National Convention von 1840? Macht ihn seine Anhänglichkeit an die Bank der Ber. Staaten so populär? Oder liebt ihn das Volk weil er sich zu Gunsten der Distribution der Landbesitze, um den Staaten und Geldmählern zu helfen, und der Auflegung von directer Taxe zur Wiedervollung der Schatzkammer, erklärt? Wenn diese Dinge ihn nicht populär machen, was sonst kann es thun? Die Wahl wird zeigen, daß sich seine Popularität auf die Classe beschränkt denen er zum Gelde der Wittwen und Waisen und zu betrügerischen Bankerotten geholfen hat. Seine Freunde haben ihn immer für sehr populär ausgeschrien, obgleich er jedesmal weit hinter seinem Gegner zurück blieb. Er wird es wieder so machen müssen. Das Volk kann und will ihm kein Zutrauen schenken. Sein unstäter, unzuverlässiger Charakter, so wie sein unbändiges, leidenschaftliches Temperament sind zu wohl bekannt. Neben seinem Medner-talent ist nichts bewunderungswürdiges an ihm; seine Grundsätze und sein herrschsüchtiges Wesen sind es sicherlich nicht!

Gov. Dorr's Urtheil. Thomas W. Dorr, Esq., besser bekannt als Gov. Dorr von Rhode Island, wurde vor vierzehn Tagen durch den ersten Gerichtshof, zu Newport, zu lebenslänglicher Gefangenschaft in dem Staats Gefängnisse, zu schwerer Arbeit und einsamer Verwahrung verdammt. Gov. Dorr hörte das Urtheil mit Ruhe an, und sagte am Schlusse desselben: "Ich möchte meine Stellung als Gefangener vorm Gericht nicht mit einem Eise neben Eurer Hochwürden vertauschen!" Das große Unrecht in Gov. Dorr's Vergehen bestand darin, daß er den Armen zum Stimmrechte helfen wollte, und deshalb soll er nun den Rest seines Lebens hinter Schloß und Riegel im Gefängnisse zubringen. Dieses Urtheil ist unerhört, und sollte den Fluch der ganzen Nation über die Häupter der föderalistischen Clay Partei von Rhode Island bringen. Wenigstens sollte es an den Stimmkästen nicht vergessen werden, daß Henry Clay selbst im Ver. Staaten Senat den ungerechten Kreuzzug gegen die Stimmrecht-männer in Rhode Island mitmachte, und jetzt ohne Zweifel jauchzt über das Urtheil des reinen Patrioten und Märtyrers in der Sache der Menschenrechte.

Staats-Wahlen. Folgende Liste giebt die Zeit an wenn die Wahlen für Staats-Beamte in den verschiedenen beizüglichen Staaten gehalten werden: Louisiana, Juli 1; Tennessee, Nord Carolina, Alabama, Kentucky, Indiana, Illinois, Missouri, August 1; Vermont, September 3; Maine, September 9; Arkansas, October 7; New Jersey, Pennsylvania, Ohio, October 8; Süd Carolina, October 14; Mississippi, Michigan, November 4; New York, November 5; Massachusetts, November 11; Delaware, November 12.

Unsere Leser versehen einen Ruf aus einem anderen Theile unserer Zeitung an die Bürger von Centre County in Betreff der Baldeagle und Spring-Creek Schiffahrt. Dieses ist ein Werk von großem Interesse für unser County, und wenn das Volk ihres bisher genossene Interessen fortgesetzt sehen will, dann ist es wohlgethan wenn Jedermann der Versammlung beivohnt, denn es sollte hierin nicht mehr längerem Stillstand seyn.

Der Ver. St. Senator McDuffie von Süd Carolina, hat sein Amt niedergelegt.

Mittheilungen. Für den Centre Bericht. James Macmanus, Esq. Dem Verdienste gehört die Krone—wo es eine aufmerksame Prüfung des Lebens und Treibens von Politikern erfordert, um nach und nach eine klare, vorurtheilsfreie Ansicht über und Achtung für dieselben gewinnen mag. Um eines Mannes Werth oder Unwerth schätzen zu können und auf eine richtige Basis stützen zu wollen, muß solches nicht von einzelnen Beispielen herkommen oder den vorübergehenden Vorurtheilungen abhängig sein, sondern ein wahrer unbefangener Blick im Streben und Handel solchen Mannes von seinem ersten Austritt an bis auf die neueste Zeit verfolgen, es muß, als Ganzes betrachtet, dem Auge so offen daliegen, wie eine von der Höhe herab betrachtete Landschaft. In unserem Lande giebt es glücklicherweise keine Ansehen der Person oder Umständen—Männer können aber auf Irwege gerathen und hier jede Achtung verlieren. In unserer Zeit giebt es sehr viele Menschen die sich gewisse Personen also in besonderen Handlungen gebrauchen lassen und nachher Soldaten auf die Seite setzen als ausgebrauchte Materialien—als Ende seines Dienstes kann er nicht mehr brauchbar sein. Dies gehört unter betrübende Vorfälle und sollten nicht weiter geduldet werden.

Unsere Wirthbürgern von Centre County ist James Macmanus weit zu gut bekannt um diese Lobrede von meiner Feder zu verlangen—wo wahrer Verdienst in einem öffentlichen Beamten vorherrscht, ist es nicht mehr denn gerecht und billig, daß derselbe auf eine gehörige Weise anerkannt und belohnt wird—und ich fühle es daher meine Schuldigkeit, die Treue und Rechtschaffenheit des Hrn. Macmanus auf diese öffentliche Weise zu rühmen. Hr. Macmanus hat schon in zwei Sitzungen im Unterhause der Staats-Gesetzgebung als Mitglied von Centre County gedient und hat sich in jeder öffentlichen Frage durch unbiegsame Standhaftigkeit und unwankelbare Treue ausgezeichnet. Besonders in der letzten Frühjahrs-Sitzung als Coopers-Beschlüsse und andere

wichtige Angelegenheiten vor dem Hause waren mußte ich oft seine Sprachfähigkeit und Standhaftigkeit in allen demokratischen Maßregeln bewundern. In Angelegenheiten die sein District betrifft, hatte das demokratische "alt Centre" noch nie einen so wackeren Wertheidiger seiner Interessen in den Hallen der Gesetzgebung—ihm geziemt alles Lob was meine Feder und die wahre Achtung seiner demokratischen Wirthbürgern vermögend ist zu geben.

Es würde mich und Vielen seiner Wirthbürgern höchstens erfreuen ihn für seine vielen Verdienste belohnt zu sehen durch einer nochmaligen Ernennung aus diesem Districte; nur scheint als ob "alt Centre" es ihm reichlich schuldig wäre ihn nochmals mit seinem Vertrauen zu beschenken. Eine Bürge und Versicherung kann ich geben, daß solche Ernennung im ganzen Staate froh angesehen würde—denn seinen Werth ist nicht nur allein unter uns bekannt sondern überan wo die letzten gesetzgebende Verhandlungen ihren Weg hinfanden. Seine politischen Grundsätze sind reiner demokratisch; und wenn seine Wirthbürgern ihm noch längeres Vertrauen schenken und ihn auf seinem getreuen politischen Laufbahn pflegen, mögen wir ehe lange uns mit dem Stolz rühmen daß wir in Hrn. Macmanus eine Hauptstütze der demokratisch-republikanischen Regierung haben. Auch giebt es Umständen unter welchen ich solche Ernennung drängen würde. In nächster Sitzung werden unsere Clinton Co. Nachbarn nochmal den Versuch machen einen Theil von Centre County zu gewinnen; und in diesem Fall wie auch viele andere interessante Angelegenheiten brauchen wir Hrn. James Macmanus in der nächsten Sitzung der Gesetzgebung. Ich werde noch mittlerweile die Gelegenheit benutzen weiter über die Assembly-Frage zu schreiben—ich verbleibe noch der Ihrige &c.

Für den Bericht. Ernennung für Congress. Herr Drucker—Erlauben Sie mir durch diese Gelegenheit vermittelst Ihres Blattes ein paar Worten über die herannahende Congress-Wahl zu schreiben. Ich habe meine persönliche Auswahl wozu jedermann berechtigt ist; und will auch willens meine Ansprüche vor das Volk legen.

Wir haben in unserm County verschiedene Männer deren Ansprüche auf die Unterstützung ihrer Partei vergessen worden sind—Männer deren jugendliches und männliches Streben immer nach rechthaffener Politik zielten—wahre Demokraten deren einziger und gänzlicher Eifer der Befechtung und Behauptung ihrer Grundsätze war. Ich wollte einen unserer Wirthbürgern vor die Achtung unserer Wirthbürgern stellen dessen ganzen männliches Streben in den demokratischen Reihen noch nicht vergessen sein kann—wenn irgend eine Arbeit zu verrichten war, so mußte er auf das Tapet—er mußte immer der Vormann in Allem sein, sonst wollte es nicht gehen, dies ist

Col. James Burnside von Vellefonte. Wenn man sich nur die Mühe anthun wollte und nach den politischen Bewegungen von Centre County zurückzuschauen so findet man auf ihm alle Stütze und Zuverlässigkeit. Unsere Opponenten hatten ihre Augen auf ihn gerichtet, seine Fußstapfen wurden immer beobachtet; und in ihm war der thätigste Gegner. Es fehlt mir die Macht die vielen Ansprüche zu schildern welche Col. Burnside auf die demokratische Partei hat—doch wollte ich diese Gelegenheit nicht verlieren denselben der Conserve-Versammlung vorzuschlagen als Candidat für die in diesem Spätjahr vorkommende Congress-Wahl. Unserer Partei in diesem Districte fehlte es immer an Eifer und Bezeichnung. Wir können mit aller Leichtigkeit einen Congressmann erwählen wenn wir es nur wollen und unser Streben auch dorthin zielen. Ich verlasse mich nochmals auf das Wirken meiner demokratischen Wirthbürgern, ob sie ihre Ansprüche dieses Spätjahr nochmals vernachlässigen werden. Col. James Burnside ist ein junger Mann von rechtschaffenen Talenten und Grundsätzen und würde eine populäre und schickliche Ernennung sein. Von meiner Feder braucht es weiter nichts als die Versicherung daß das Volk ihm eine gute Unterstützung geben wird. Wenn ich wieder so viel Zeit erübrigen kann und wieder einmal in guter Laune bin so werden eure Leser bald wieder hören von ihrem Freund und Wirthdemokraten.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.

Johnes von Hains.